

ÜBERRASCHUNG 1. Wiens
Michael Häupl gilt als härtester
Gegner von Schwarz-Rot.

FOTOS: BEIENK (3), VUKOVITS (5), ZACH WIESLING (2), DEAN (2), HERRGOTT, FISH, APPELT



Letztes Ultimat

SP-GEHEIMPAPIER: WIE DIE GROSSE KOALITION FUNKTIONIEREN WÜRDEN

SCHWARZ-ROT. Warum SPÖ und ÖVP mehr streiten als verhandeln, wer wem misstraut – und wer trotzdem die große Koalition will.

Manch ein SP-Landesfürst sah im Hau-
 benlokal „Beim
 Blumentritt“ in St.
 Aegyda am Neuwald
 drein, als hätte er den sprichwört-
 lichen „Scherm“ auf: Nach dem
 deliziosen dreigängigen Menü mit
 Schmorbraten als Hauptgang
 schenkte Alfred Gusenbauer sei-
 nen Präsidiumsmitgliedern ver-
 gangenen Freitag reinen Wein
 über seine Pläne für die Koali-
 tionsverhandlungen ein. Gusen-

bauer im Präsidium: „Ich will
 dann mitregieren, wenn wir wirk-
 lich große Reformen vereinbaren.
 Bei Krampflösungen ist die Oppo-
 sition besser, Totalverweigerung
 jetzt wäre aber der Untergang.“

Häupl & Co gegen Schwarz-Rot.
 Die Oppositionsbefürworter in
 der SPÖ, vor allem Peter Am-
 brozy aus Kärnten und Erich Hai-
 der aus Oberösterreich, die bald
 Landeswahlen haben, und – für
 viele überraschend – Michael
 Häupl, schauten in ihre Gläser, als

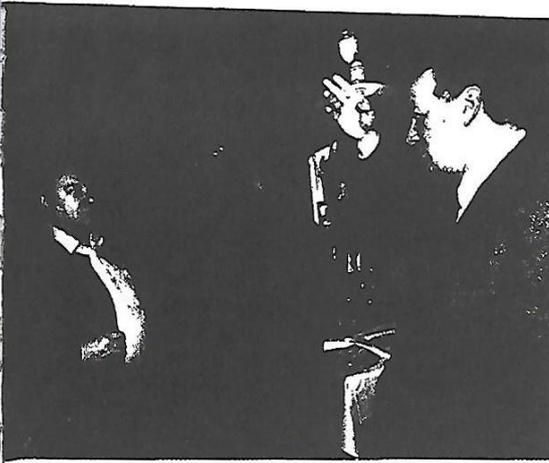
ob der „reine Wein“ der pure
 Essig wäre.

Nürnberger für Schwarz-Rot.
 Trotz der Schwierigkeiten, die
 sie alle voraussagten (und die
 Montag mit der Präsentation des
 Zehn-Punkte-Programms Schüs-
 sels prompt schlagend wurden),
 mussten sie zähneknirschend ihr
 Plazet zu ernsthaften Gesprächen
 mit Schüssel geben, als – für alle
 überraschend – die grantelnden
 ÖGB-Bosse Fritz Verzetnitsch
 und Rudolf Nürnberger sich ten-

denziell für einen Gang in eine
 große Koalition aussprachen.

Fazit des Treffens: Mittwoch,
 Schlag neun Uhr, trafen die SP-
 Verhandler wieder einmal ge-
 schlossen im Bundeskanzleramt
 am Wiener Ballhausplatz ein. Um
 (zum letzten Mal?) ihre Chance
 auf eine Regierungsbeteiligung in
 der angestrebten „echten Reform-
 regierung“ als Juniorpartner der
 ÖVP auszuloten. Jenseits des
 Theaterdonners um Beamtenpen-
 sionen und ÖBB wollte Gusen-
 bauer vor allem eine Frage klären:

Kann eine große Koalition den
 „Aufbruch ins 21. Jahrhundert“
 schaffen, den Gusenbauer als
 einzige Existenzgrundlage für
 Schwarz-Rot sieht? Einen Auf-
 bruch, den Experten wie Social-



ÜBERRASCHUNG 2. Der mächtige SP-Gewerkschafter Rudolf Nürnberger (links) macht Gusenbauer für Koalitionsverhandlungen die Mauer.



FEUER & FLAMME? Heinz Fischers Koalitionsliebe hält sich in Grenzen.

tum

EREN KÖNNTE

forscher Bernd Marin oder Rechnungshofpräsident Franz Fiedler von jeder Regierung einfordern. Und einen Weg, den kritische Geister aus beiden Parteien, wie der Steirer Gerhard Hirschmann oder die Salzburgerin Gabi Burgstaller, für durchaus gangbar halten.

Schüssels Gegenschlag. Der große Knall kam aber schon am Dreikönigs-Montag: Die amikale Stimmung, mit der Gusenbauer von Schüssel knapp vor Weihnachten fast schon zum Jawort in eine Koalition hineingeschmeichelt worden war, war plötzlich verschwunden. Ultimatim verkündete der durch Gusenbauers Reformansagen in die Defensive gedrängte Schüssel, dass es natürlich weiter Parallelverhandlungen mit der FP

geben werde und dass es ab sofort eine VP-Agenda gebe, die schwersten Tobak für die SPÖ enthält: vom Ende der Neutralität über die Symbolthemen Abfangjäger und Studiengebühren bis hin zur Zerschlagung der ÖBB.

Die ÖGB-Nagelprobe. Schüssel wollte offensichtlich die Nagelprobe von der SPÖ – unter dem Motto: Wenn ich meinen VP-Beamten wehtun soll, musst du deinen Eisenbahnern ans Schienbein treten. Und ebenso prompt ging – wie zuvor beim Beamtengewerkschafter Fritz Neugebauer – auch ein SP-Gewerkschafter in die Falle: Wilhelm Haberzettl, Chef der Eisenbahnergewerkschaft, droht mit wochenlangen Streiks.

SP-Entscheidung am Freitag. Dennoch: Für Schwarz-Rot ist aus SP-Sicht längst nicht aller Tage Abend – gegen alle Skeptiker, allen voran Wiens Bürgermeister Michael Häupl, der Schüssel zutiefst misstraut und fürchtet, dass die SPÖ bis auf die Unterhose ausgezogen wird, werden sich Gusenbauer und Klubchef Josef Cap diese Woche nach der letzten (?) Sondierung mit der ÖVP mit Zähnen und Klauen gegen ein absolutes Veto der Parteispitze gegen Schwarz-Rot stemmen.

SP-Analyse: VP-Plan verhandelbar. Der Grund: Aus einer Montagnacht eiligst erstellten und bisher geheim gehaltenen Analyse des SP-Parlamentsklubs geht hervor, dass Schüssels Zehn-Punkte-Programm und die Positionen der SPÖ tatsächlich nicht unverhandelbar weit auseinander liegen – und sollte es zu „echten“ Koalitionsverhandlungen kommen, soll diesem Papier ein etwa um Frauenthemen, Bildung und Kultur erweiterter Gegenentwurf der SPÖ gegenübergestellt werden. Kommt es am Ende zu einer Einigung in den vielen strittigen Punkten, könnte dann in einem gemeinsamen Papier eines der größten Reformprojekte der letzten Jahrzehnte paktiert werden. So sieht der erste Blick hinter die ►

► Kulissen der „Großen Koalition Neu“ aus:

Sicherheitspolitik: Schüssels „partielle Aufhebung der Neutralität in einer Sicherheitsunion inklusive Beistandsverpflichtung“ sieht die SPÖ tatsächlich als „Brief ans Christkind“ (Gusenbauer). Denn beim EU-Verfassungskonvent wird laut SP-Mitglied Caspar Einem „das zwar diskutiert, herauskommen wird die Beistandsverpflichtung aber nicht“. In der SP ist man für Abwarten, was die EU beschließt, und – hinter vorgehaltener Hand – dann für eine Diskussion über einen Nato-Beitritt.

Die neuerdings geforderte Zusammenlegung von Gendarmerie und Polizei – eine Totalreform der inneren Sicherheit – „kann unter Berücksichtigung neuer Gesamtstrukturen diskutiert werden“, so das SP-Papier. Einziger echter Knackpunkt für die SPÖ: die Abfangjäger. Häupl: „Wenn das nicht verhandelbar ist, lassen wir's. Dann sparen wir alle Zeit.“

Demokratiereform: Hier moniert Gusenbauer, dass „der ÖVP nicht mehr einfällt als ein Briefwahlrecht. Da will die SPÖ sogar deutlich weiter als die ÖVP gehen – zu einer ordentlichen Wahlrechtsreform mit Persönlichkeitswahlrecht, Hand in Hand mit einer weit reichenden Staatsreform.“

Pensionen: Wirklich eng wird es bei der Pensionsreform: „Die Maßnahmen der ÖVP reichen nicht aus, um ältere Menschen in Arbeit zu halten“, hält die SPÖ fest. Ein Pensionskonto wird abgelehnt, ebenso die Umwandlung der Mitarbeitervorsorge in eine Zusatzpension. Die SPÖ will hier vor allem Arbeit für Ältere schaffen und so die VP-Forderung nach einem Ende der Frühpension quasi automatisch umsetzen.

Gesundheit: Ähnlich heftig spießt es sich im Gesundheitsbereich: Knackpunkt für sozial Schwache sind die „einheitlichen Selbstbehalte“ und „sinnlose Forderungen“ wie eine Beitragskommission und Ländervernetzung, da diese zu einer „Unreformierbarkeit“ führen würden. „Man kann doch nicht von Mindestrentnern 20-prozentige Selbstbehalte beim Arzt verlangen. Mit uns nicht“, ereifert sich Gusenbauer. Die SPÖ wolle die ÖVP zu einer radikalen Reform im Leistungsbereich (etwa bei der Vorsorgemedizin) und zu neuen Finanzierungs-ideen (Aufhebung der Höchst-

beitragsgrundlage?) animieren.

Bildung: Zu Bildung sei der ÖVP einfach nichts eingefallen – die SPÖ will hier eigene Konzepte von der Vorschule bis zur Begabtenförderung und zur neuen Oberstufe vorlegen.

Arbeitsmarkt: Harte Verhandlungen stehen im Fall des Falles auch beim Thema Arbeitsmarkt bevor: Die SPÖ ist strikt gegen jede Form der Verschärfung von Zumutbarkeitsbestimmungen und moniert, dass die ÖVP beim Recht auf Teilzeit hinter das eigene Wahlprogramm zurückfalle.

Bahn, Budget: Die wahren Knackpunkte werden die VP-Vorschläge zur ÖBB (Gusenbauer warnt vor britischen Verhältnissen) und zum Budget: „Die Senkung der Steuerquote auf 40 Prozent kostet ohne Bedeckung bis 2005 Einsparungen um 4,5 Milliarden Euro, bis 2010 um 11 Milliarden.“ Die SP-Forderung, eine eine Milliarde teure Senkung der Steuern für Einkommensschwache als Teil eines handfesten Konjunkturbelebungsprogramms schon 2003, ist da gar nicht berücksichtigt ...

Jedenfalls will die SPÖ nur dann in eine große Koalition, wenn es „deutlich ambitioniertere Reformprojekte in allen Bereichen von der Demokratie bis zur Bildung“ gebe, als die ÖVP derzeit vorlegen könne.

Trotzdem meint man in Gusenbauers Umfeld, dass bis auf Steuerreform, ÖBB, Abfangjäger, Ambulanzgebühren und einige Detailpunkte alle anderen VP-Ideen verhandelbar seien – mit einer „kleinen“ Einschränkung: Sagt der Kanzler nicht bis Ende der Woche, dass er nur noch mit der SPÖ allein verhandeln will, wird wohl im Freitag-Präsidium das Ende der Fahnenstange erreicht sein.

Das SP-Präsidium droht, Gusenbauer weitere Verhandlungen bis auf weiteres zu untersagen. Dann waren alle bisherigen Reformpläne bestenfalls Trockenübungen für eine weitere Periode auf den harten Oppositionsbänken ...

JOSEF GALLEY ■

BURG
ÜBER
Sie
uns ni
vergr
aber
auch
dr